

If we take the base *olē-* to be originally *\*H(e)lH<sub>c</sub>-*, and *\*alt-ālia*, *ad-ult-um* to originate from syncope of *\*alato-*, we may then find a natural explanation for the *a-* vocalism. A participle of *\*HelH<sub>c</sub>-* might have been expected to yield *\*H<sub>c</sub>lH<sub>c</sub>-tō-* (= *\*l-tō-*) > *\*lāto-*; cf. (g) *nātus*.

But homophony as well as the pressure to conserve the configuration of the root could have led to the syllabification *\*H<sub>c</sub>lH<sub>c</sub>-tō-* = *alə-tō-* > *\*alato-*.

## Ein Ghost-Word: Lat. *solearis*

Von OTTO HILTBRUNNER, Gröbenzell

Das in den Wörterbüchern mit der Bedeutung „sohlenförmig“ verzeichnete Adj. *solearis* ist eine vox nihili. An der überlieferten Stelle in der Caracalla-Vita der Hist. Aug. 9,4 ist das von Salmasius und Casaubonus postulierte, inzwischen inschriftlich gesicherte *soliaris* „mit Badewannen ‚ausgestattet‘ einzusetzen.

Unter dem Stichwort ‚*solea*‘ schreibt I. B. Hofmann in seiner Neubearbeitung von Waldes Lateinischem etymologischen Wörterbuch u. a.: „*soliaris* [*cella*] CIL VIII 10607 . . ., *solearis* ‚sohlenförmig‘ seit Scr. h. Aug.“. Wer miterlebt hat, mit welcher Eile damals, um 1950, der rastlose Gelehrte gearbeitet hat, unter widrigsten Umständen und getrieben von der Sorge, ob seine schwindende Gesundheit ihm noch die Vollendung des Werkes gestatten werde, kann keinen Zweifel daran haben, daß er die Stelle in der Historia Augusta nicht nachgeschlagen hat, sondern sich begnügt hat mit der Angabe im Handwörterbuch von Georges: „*solearis*, e (*solea*), sohlenartig, sohlenförmig, *cella*, Spart. Carac. 9,4“. Walde geht in der vorhergehenden Auflage von 1910 noch nicht auf die Ableitungen vom Grundwort ein<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Ernout - Meillet, Dictionnaire étymologique de la langue latine, 4<sup>e</sup> éd. Paris 1959, 634 verzeichnet im Artikel ‚*solum*‘ das Adj. *solearis* als spätlat. Ableitung von *solea*, aber ohne Angabe einer Bedeutung. Von den Wörterbüchern, die den Gesamt-Wortbestand erfassen wollen, hat erst das Oxford Latin Dictionary *solearis* eliminiert und *soliaris* mit inschriftlichen Belegen aufgenommen; die Stelle aus der Hist. Aug. bleibt unerwähnt.

Verdacht zu wecken vermocht hätte allenfalls der Umstand, daß sowohl das *soliaris* der Inschrift wie auch *solearis* beide in Verbindung mit dem Subst. *cella* auftreten. Wie man sich etwas so Seltsames wie eine sohlenförmige *cella* vorzustellen habe, darüber scheint sich auch Georges keine Gedanken gemacht zu haben; allerdings findet sich bei seinem Vorgänger, dem im selben Verlag erschienenen Handwörterbuch von Lünemann (7. Aufl. Leipzig 1831) nach der Stellenangabe „Spartian. in Carac. 9“ noch die kritische Bemerkung: „wo Casaubonus ohne Grund *solearis* in *soliaris* veränderte“<sup>2)</sup>.

Der überlieferte Text handelt von den Caracalla-Thermen, *quarum cellam solearem architecti negant posse ulla imitatione, qua(lis) facta est, fieri*. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Casaubonus behält recht. Seit 1907 ist mehrfach in Bauinschriften afrikanischer Thermen die Wortverbindung *cella soliaris* gefunden worden. Das Adj. begegnet ausschließlich in dieser Verbindung. Das in der Caracalla-Vita überlieferte *solearis* bleibt singulär, ist also nicht „seit Scr. h. Aug.“ belegt, wie man bei Hofmann liest, sondern nur da. Weil nun aber auch noch in den neuesten Textausgaben und ebenso in der neuesten Literatur, wo von den römischen Caracalla-Thermen die Rede ist<sup>3)</sup>, an der Lesung *solearis* festgehalten wird, dürfte eine nähere Prüfung der inschriftlichen Belege zur Klärung des Sachverhalts dienlich sein<sup>4)</sup>.

Am Anfang möge stehen das von Hofmann zitierte CIL VIII 10607 = 14700. Ein Stifter aus Thuburnica, von dessen Namen nur die zwei Schlußbuchstaben übrig geblieben sind, rühmt sich: *]us cellam soliare[m] a [fundamentis extru]ctam karissimis civibus [donavit]*.

---

<sup>2)</sup> Obwohl Casaubonus bereits früher eine Ausgabe der Hist. Aug. herausgebracht hatte, gebührt die Priorität vielmehr dem Salmasius (Erstausgabe 1620), dem die mir zugängliche Ausgabe der ‚Historiae Augustae Scriptorum VI cum integris notis Casauboni, Salmasii et Gruteri‘, Leiden 1671, die Bemerkung zuweist: „Scribe . . . *cellam soliare[m]*, nam a ‚*solium*‘ *soliaris*, ut a ‚*dolium*‘ *doliaris*“.

<sup>3)</sup> Z. B. H. Meusel, Die Verwaltung und Finanzierung der öffentlichen Bäder zur römischen Kaiserzeit, Diss. Köln 1960. E. W. Merten, Bäder und Badegepflogenheiten in der Darstellung der Historia Augusta, Bonn 1983 (Antiquitas, Reihe 4, 16) 26–29. W. Heinz, Römische Thermen, Badewesen und Badeluxus im Römischen Reich, München 1983, 137.

<sup>4)</sup> Während Heinz sich mit der resignierenden Bemerkung begnügt, daß man über die *cella solearis* nichts Sicheres wisse, hat sich Merten ausführlich mit den Deutungsversuchen auseinandergesetzt. Ich nutze dankbar die Gelegenheit, die von mir in einer Rezension ihres Buches vorgetragene Kritik (sie wird im Anzeiger für die Altertumswissenschaft erscheinen) hier eingehend zu begründen.

Eine weitere, zuerst 1907 in der *Revue archéologique*<sup>5)</sup> veröffentlichte Inschrift aus den Großen Thermen von Madauros ist datiert auf 366/7 n. Chr. und berichtet von Restaurierungsarbeiten. Sie betrafen *piscinalem istam i[. . .] et soliare[m] cellam lacuniis densis ita foeda[tas ut ima pavi]menti monstrarent atque ita retentione[m] caloris (?) proh]iberent. Noch expliziter ist der nächste Fund, den A. Merlin im Jahre 1916 bei den Ausgrabungen in den Winterthermen von Thuburbo maius machte<sup>6)</sup>, obwohl hier das Wort *cella* ergänzt ist: *cellam s]oliarem cum solis omni etiam refuso instrumento aeris et plumbi firma*<sup>7)</sup> *refecit e(t) solidavit, piscinam novam . . . redditis veteribus exceptoriis adiecit, dedicavit G. Optatianus Fl. P.P. Cur. R.P.* Stärker fragmentiert ist eine vierte, auf 340–350 datierte tunesische Inschrift, 1934 in der *Revue archéologique*<sup>8)</sup> publiziert: *soliar[em] cellam . . . ]oleum a fundamentis perc[. . . ]proneum aquiducti a fu[ndamentis . . .]ium solium vero inst[auravit(?) . . .**

Vor ein sprachliches Problem stellt uns die 1975 bekanntgewordene, auf 368–370 datierte Inschrift, in der ein *principalis* von Karthago die von ihm an den Thermen von Abbir maius veranlaßte Restaurierung beschreibt<sup>9)</sup>. Sie betraf u. a. *oceanum a fundamentis coeptum et soliare[m] ruina conlapsum*. Der *oceanus* ist zu verstehen als das wohl mit einem Meeres-Mosaik geschmückte Schwimmbad, die *natatio* oder *piscina*<sup>10)</sup>. Da *conlapsum*, nicht *conlapsam*, deutlich zu lesen ist<sup>11)</sup>, kann das zu *soliarem* hinzuzudenkende Substantiv nicht *cella* gewesen sein. Doch fällt es schwer, ein Maskulinum zu finden, das so geläufig mit *soliaris* verbunden gewesen wäre, daß sich eine elliptische Ausdrucksweise ergeben hätte. Handelt es sich um eine Verschreibung für *conlapsam*? Dann wäre damit *cella soliaris* als ein so durchaus feststehender Terminus technicus erwiesen, daß durch

<sup>5)</sup> 4<sup>e</sup> sér. 10 p. 485 n. 237 (= Année épigr. 1907 n. 237), jetzt bei S. Gsell, *Inscriptions latines de l'Algérie* 1, Paris 1922, n. 2102.

<sup>6)</sup> *Comptes-rendus de l'Acad. des Inscriptions et Belles Lettres* 1917 p. 73 (= Année épigr. 1917/18 n. 98), jetzt bei R. Cagnat - A. Merlin - L. Chatelain, *Inscriptions latines d'Afrique*, Paris 1923, n. 285.

<sup>7)</sup> *firma*, nicht *firmam*, ist am leichtesten zu erklären durch die Annahme, daß im nicht erhaltenen Anfang des Satzes noch andere Objekte aufgezählt waren; auch eine *constructio ad sensum* ist nicht auszuschließen.

<sup>8)</sup> 6<sup>e</sup> sér. 4 p. 265 n. 133 (= Année épigr. 1934 n. 133).

<sup>9)</sup> A. Beschaouch, *Comptes-rendus de l'Acad. des Inscriptions et Belles Lettres* 1975 p. 101–111 (= Année épigr. 1975 n. 873).

<sup>10)</sup> Beschaouch p. 109.

<sup>11)</sup> Abb. bei Beschaouch p. 105, Fig. 1 b.

Ellipse das Substantiv weggelassen werden konnte<sup>12)</sup>. Eine Perseverationserscheinung in der Weise, daß in der Vorstellung des Steinmetzen noch *oceanum . . . coeptum* nachgewirkt hätte, ist nicht auszuschließen. Oder ist an ein substantiviertes Neutrum *soliare* mit falschem Nasal zu denken?

Die Inschrift von Thuburbo maius nennt ausdrücklich eine (*cella soliaris cum soli(i)s*), „mit *solia*“, die eindeutig als Badewannen zu verstehen sind. Damit ist auch die lange umstrittene Etymologie gesichert, bei deren kontroverser Diskussion im Zusammenhang mit der Belegstelle der Hist. Aug. die abenteuerlichsten Hypothesen aufgestellt worden sind. Um von den sprachwidrigen Verbindungen mit *sōl*, wonach es sich um Sonnenbäder handeln sollte, oder mit *sōlus*, was auf Einzelbäder führte, zu schweigen, hatte A. von Domaszewski<sup>13)</sup> aus der Ableitung von *solea* auf eine Überdachung der *cella* geschlossen mit einem Gitterwerk aus Bronze oder Kupfer, von dem der nicht leicht zu deutende anschließende Text in der Hist. Aug. zu sprechen scheint (*ex aere vel cypro cancelli superpositi esse dicuntur, quibus cameratio tota concredita est*), eine Konstruktion, die „die Form des Riemenwerkes einer Schuhsohle“ hatte. Domaszewski hielt allerdings sowohl den Zusatz *solearem* zu *cellam* wie die nachfolgende Erklärung für eine Erfindung des „Fälschers“, die dieser in seine Quelle eingeschwärzt hätte. An die reale Existenz einer so besonderen Dachkonstruktion vermochte er nicht zu glauben<sup>14)</sup>. Aber selbst als Phantasiegebilde ist *solearis* in solcher Bedeutung kaum nachvollziehbar, und daß mit der Vorstellung einer *solea* „Sandale“ stets die Form der Schuhsohle, nicht die der Schnürung assoziiert wurde, zeigt Plin. nat. 3,85 ebenso wie der Fischname *solea*, den Quint. inst. 8,2,7 als Musterbeispiel für die Verwendung des *nomen proprium* im übertragenen Sinn anführt.

Die Aussage der Inschriften befreit endgültig von dem Wortgespenst *solearis* und allen damit verbundenen Erklärungsversuchen. Einzig möglich ist der Befund einer Ableitung von *solium* und damit

<sup>12)</sup> Daraufhin wären die zwei Inschriften, in deren Text *cellam* durch Ergänzung gewonnen wurde, auf die Sicherheit der Ergänzung hin zu überprüfen.

<sup>13)</sup> Die Topographie Roms bei den Scriptoribus Historiae Augustae, Sitzungsberichte Heidelberg, Phil.-hist. Kl. 7, 1916, 7,7. Auf ihn verweist die neueste Textausgabe der Hist. Aug. von E. Hohl mit Addenda von Ch. Samberger und W. Seyfahrt, Leipzig 1965, im Apparat zu *solearem*.

<sup>14)</sup> Ohne solche Einschränkung kehrt Domaszewskis Erklärung u. a. wieder in der Anmerkung, die D. Magie (The Scriptoribus Historiae Augustae, Vol. 2, London 1924, in der Loeb Classical Library) zur Stelle gibt, wobei die *cella soliaris* als Frigidarium oder als Eingangshalle mit Schwimmbassin angesehen wird.

die bereits von Salmasius und Casaubonus geforderte Schreibung *soliaris* in der Hist. Aug. Die umgekehrte Schreibung *soleum* für *solium* „Sarkophag“ findet sich in der Inschrift Année épigr. 1981 n. 387; das Gegenstück *solia* für *solea* in der App. Probi 80.

Welcher Gebäudeteil innerhalb von Thermenanlagen gemeint war, zeigen die Inschriften dadurch, daß sie die *cella soliaris* unterscheiden von der *piscina* und dem *oceanus*, den kalten Schwimmbassins. Schon nach der Entdeckung der Inschrift von Madauros, der ersten, in der die Adj. *piscinalis* und *soliaris* nebeneinander vorkommen, hatte F. G. De Pachtere<sup>15)</sup> diese als Gegensätze interpretiert, die *cella soliaris* mit dem Caldarium gleichgesetzt und das Ergebnis auf die Aussage der Hist. Aug. über die Caracalla-Thermen übertragen. Ein Jahrzehnt später ist H. Wachtler<sup>16)</sup>, ohne Kenntnis der Inschriften und der Ausführungen De Pachteres, dafür eingetreten, daß das Adj. in der Hist. Aug. mit *solia*, „Wannen“, zu tun habe und bedeute: „das Warmwasserbassin enthaltend“. Beide Thesen sind durch die später hinzugekommenen inschriftlichen Belege bestätigt worden, mit der Präzisierung, daß es sich um mehrere *solia* handelt, die nach den archäologischen Rekonstruktionen von Caldaria in Nischen des Raumes untergebracht waren.

Ronald Syme<sup>17)</sup> hat aus der Weise, wie sich Fiktion und Wahrheit in der Hist. Aug. mit bestimmten Eigennamen verknüpft, auf eine besondere Affinität zu Africa geschlossen. E. Birley<sup>18)</sup> hat die Hypothese unter dem Titel „Africana in the Historia Augusta“ weiter verfolgt. Nun fügt sich zwar die Feststellung, daß der Terminus technicus *cella soliaris* (oder *soliare*) bisher allein im Africa des 4. Jh.s n. Chr. begegnet, der Zeit, als nach großen Erdbeben vielerorts Restaurierungsarbeiten an Thermen vorgenommen wurden, sehr gut zu der afrikanischen These. Dennoch ist Vorsicht bei der Bewertung des Arguments geboten. Reste von Thermeninschriften sind im lateinischen Sprachraum am häufigsten eben in Africa erhalten; ihr Fehlen andernorts kann auf einem Zufall der Überlieferung beruhen.

<sup>15)</sup> Sur la *cella soliaris* des Thermes de Caracalla, Mélanges d'archéologie et d'histoire de l'Ecole Française de Rome 29, 1909, 401–406.

<sup>16)</sup> Bäder und Badewesen der Römer nach antiken Schriftquellen dargestellt, in: D. Krencker u. a., Die Trierer Kaiserthermen, Augsburg 1929, S. 331 Anm. 6.

<sup>17)</sup> Ammianus and the Historia Augusta, Oxford 1968, 198–201.

<sup>18)</sup> Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1968/1969, Bonn 1970 (Antiquitas, Reihe 4,7) 79–90. Dagegen sieht K.-P. Johne, Kaiserbiographie und Senatsaristokratie, Berlin (Ost) 1976 (Schriften zur Geschichte und Kultur der Antike 15) 155 mit Anm. 4, die Heimat des Autors nach herkömmlicher Meinung eher im stadtrömischen Milieu.